

## Schatz für die Ewigkeit

# Ausstellung zum tausendjährigen Bamberger Domweihejubiläum

Buchkunstwerke von Weltrang versammelte die Staatsbibliothek Bamberg vom 14. Mai bis 11. August 2012 in ihrer Schatzkammerausstellung „Schatz für die Ewigkeit. Buchstiftungen Kaiser Heinrichs II. für seinen Dom“. Gezeigt wurde eine Auswahl biblischer und liturgischer Handschriften aus dem frühen 11. Jahrhundert, die vormals im Bamberger Domschatz und in der Dombibliothek verwahrt wurden. Die Zimelien waren Teil der reichen Schenkungen, die Heinrich II. dem von ihm 1007 gegründeten Bamberger Bistum bis zu seinem Tod 1024 sukzessive zuwandte.

Von Werner Taegert



*Byzantinisches Elfenbeindiptychon aus dem 10. Jahrhundert mit Maria und Christus: Einbanddeckel des sog. Gebetbuches der Kaiserin Kunigunde (SBB, Msc.Lit.8)*



FOTO: STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG, GERALD RAAB

**D**em Himmel entgegen. 1000 Jahre Kaiserdom Bamberg“ – unter diesem Thema stand die große Sonderausstellung des Bamberger Diözesanmuseums, die an die Weihe des ersten Bamberger Doms am 6. Mai 1012 erinnerte. Die Bücherschau der Staatsbibliothek Bamberg, zu der auch die Bayerische Staatsbibliothek als Leihgeberin beitrug, begleitete das Gedenken hochkarätig. Den Handschriften war ein eigenes Kapitel im Ausstellungskatalog gewidmet.

### **Bücher aus des Herrschers Hand**

Das Entstehen der großartigen Büchersammlung auf dem Bamberger Domberg wird dem leidenschaftlichen und hartnäckigen Einsatz Heinrichs II. für Bamberg verdankt. Die „einzigartig geliebte Stadt“ (*civitas unice dilecta* – so der Chronist Thietmar von Merseburg) hatte er als Erinnerungsort für sich und seine Gemahlin Kunigunde auserkoren. Das von ihm gegründete Reichsbistum sollte ein Kristallisationszentrum religiösen Lebens, zugleich ein Brennpunkt gelehrter Bildung werden.

Eine materielle Grundlage für solche Wirkungsmöglichkeiten legte Heinrich mit der Zuwendung eines außerordentlichen Reichtums an Büchern. Der Fundus umfasste Handschriften für den Gottesdienst und Prunkbände für den Domschatz, daneben Unterrichtswerke für die Domschule, die das Wissen des lateinischen Abendlandes in hervorragenden Texten bereithielten und eine wissenschaftliche Ausbildung auf höchstem Niveau ermöglichten. Die Büchersammlung des jungen Bistums ging über eine Mindestausstattung nach Inhalt, Qualität und Umfang entschieden hinaus und machte dieses den traditionsreichen Stätten kulturgeschichtlicher Überlieferung durchaus ebenbürtig.

Eine stattliche Zahl biblischer und liturgischer Prachthandschriften gab Heinrich in führenden Zentren klösterlicher Buchherstellung in Auftrag. Weitere Bücher steuerte er aus eigenem Besitz bzw. aus Erbschaften des sächsischen Kaiserhauses bei. Hinzu kamen mehr oder weniger nachdrücklich erbetene Spenden von Bischöfen und Äbten aus allen Regionen des Reiches. Dabei wird es allerdings nicht immer expliziter Appelle um Buchgeschenke bedurft haben: Vorseilender

Gehorsam oder angestrebte Gunsterweise, Privilegien und Gnadenakte mögen gleichermaßen anspornend gewirkt haben. Zu denken ist auch an Aufmerksamkeiten aus Anlass von offiziellen Empfängen und Staatsakten sowie an Huldigungsgaben von Gesandtschaften. Die prominenten Teilnehmer an der Domweihe werden sich 1012 kaum mit leeren Händen in Bamberg eingefunden haben. Der großartigen Büchersammlung, die sich aus den verschiedenartigen Quellen herausbildete, war die Europa umspannende Dimension von Anfang an mitgegeben.

Mit den Buchstiftungen Heinrichs II. verfügt Bamberg über die einzige am Ursprungsort geschlossen erhaltene kaiserliche Handschriftensammlung des späten Frühmittelalters. Die Codices überdauerten als wohlgeheutes Vermächtnis in sehr beachtlichem Umfang die Zeitläufte. Sie begründen die Bedeutung der Staatsbibliothek Bamberg als eine der „großen Bibliotheken der Welt“ (Anthony Hobson). Pünktlich im Jubiläumsjahr der Domweihe wurde das Projekt der Digitalen Kaiser-Heinrich-Bibliothek abgeschlossen, das diesen ältesten Bamberger Handschriftenfundus weltweit vollständig sichtbar und bequem zugänglich macht (hierzu siehe in diesem Heft die Rubrik „Kurz notiert“).

**Einzug Christi in Jerusalem. Miniatur im Fuldaer Sakramentar (SBB, Msc. Lit. 1, Bl. 57v)**



zeichnung an sich, auch wenn sie die meiste Zeit profanen Blicken entzogen blieben. Von selbstbewusstem Anspruch künden die berühmten Herrscherbilder, die einzelnen Handschriften beigegeben sind – als repräsentative Abbilder der Macht. Die idealisierte Wiedergabe vertrat den leibhaftigen Herrscher, machte ihn „gefühl“ präsent.

### Grandiose Buchkunstwerke

Die Ausstellung „Schatz für die Ewigkeit“ bot illuminierte biblische und liturgische Handschriften aus der Zeit Heinrichs II. auf. Geschaffen wurden sie in berühmten Skriptorien – in Fulda, Regensburg und Seon sowie auf der Bodenseinsel Reichenau. Zu der meisterlichen Kalligraphie dieser Bände tritt die erstrangige künstlerische Ausstattung. Auch die verschwenderische Prachtentfaltung von Einbänden mit Elfenbeinreliefs, Gold- oder Silberarbeiten und erlesenen Seidenstoffen bezeugt die Verehrung, die dem verkündeten Wort Gottes und der Liturgie entgegengebracht wurde.

Die Herstellung solcher einzigartiger Buchkunstwerke bedeutete „Gottesdienst“, ihr Vorhandensein am Ort ideelle Bereicherung und Aus-

Die luxuriös ausgestatteten Prachthandschriften sollten dem nachmals (im Jahr 1146) heiliggesprochenen Kaiser als Gegenleistung ein ehrendes Gedenken und ein immerwährendes Gebet für das Seelenheil sichern. Sie wurden in erster Linie als Heiltümer wertgeschätzt; bei der liturgischen Feier kamen sie kaum zum originären Einsatz: Das beweist schon ihr zumeist makelloser Erhaltungszustand. Andererseits stand der fragile Einbandschmuck bequemer Handhabung entgegen. Die Codices wurden vielmehr an besonderen

FOTOS: STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG, GERALD RAAB

kirchlichen Festtagen oder bei herausgehobenen Feierlichkeiten geschlossen auf Pulten oder Altaraufbauten zur Schau gestellt; bei Prozessionen wurden gelegentlich neben dem Domkreuz einzelne Prachtevangeliare mitgeführt. Für den praktischen lesenden Gebrauch dienten schlichter ausgestattete Bücher, die dem Verschleiß anheimgegeben waren.

### Schatzkammerausstellung

Die Ausstellung präsentierte acht Spitzenstücke der Staatsbibliothek Bamberg. Mit sieben Doppelblättern und dem Einband des Regensburger Sakramentars Heinrichs II. steuerte auch die Bayerische Staatsbibliothek eines der Prunkstücke aus dem Ausstattungsgut des Bamberger Domschatzes bei. Dass diese Zimelie in einzelnen Teilen gezeigt werden konnte, war dem glücklichen Umstand der Faksimilierung zu verdanken, die 2010 vollendet wurde. Es war nicht die erste Zusammenführung distinguiertes Bamberger Buchgeschwister. Seit der denkwürdigen Bamberger Domschatz-Ausstellung des Jahres 1951 waren die fünf Münchner Prachthandschriften aus dem Bamberger Erbe wiederholt in Bamberg zu sehen.

Die Ausstellung war nach bewährter Erfahrung minimalistisch konzipiert. Auf wenige Objekte



beschränkt, die ihren Zauber ungestört entfalten konnten, und in meditativer Schatzkammeratmosphäre dargeboten, lud sie die Besucher zum Verweilen ein, zum einlässlichen Betrachten und Vergleichen, zum konzentrierten Erfassen von visuellen und inhaltlichen Bezügen.

Die geradezu überwältigende Resonanz bestätigte, dass überschaubare Kabinettpräsentationen, die um eine zusammenhängende Objektgruppe kreisen oder die auch – wie im Falle des Regensburger Sakramentars – ein einzelnes herausragendes Objekt in unterschiedlichen Facetten vor Augen führen, jedem Buch die ihm gebührende Aufmerksamkeit sichern können und das Publikum nachhaltig in ihren Bann zu ziehen vermögen. Dabei erwies sich die Erläuterung signifikanter Aspekte in den Exponatbeschriftungen als willkommene Verständnishilfe. Lebhaft angenommen wurde das laufende Führungsangebot: 1.232 Teilnehmer fanden sich bei insgesamt 44 Ausstellungsrundgängen ein. Auf nachwirkende Begeisterung stieß der inspirierende kunsthistorische Begleitvortrag von Prof. Dr. Martina Pippal (Universität Wien) zum Sakramentar Heinrichs II.

**Bei der Eröffnungsmatinee: Dekan Otfried Sperl und Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick als Repräsentanten der Kirchen sowie Prof. Dr. Bernd Schneidmüller und der Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek Dr. Rolf Griebel.**



**Der Prophet Daniel und der Erzengel Gabriel über der Zier-Initiale „A“ („Anno“) in einer zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Reichenaauer Handschrift des Buches Daniel (SBB, Msc.Bibl.22, Bl. 32r)**

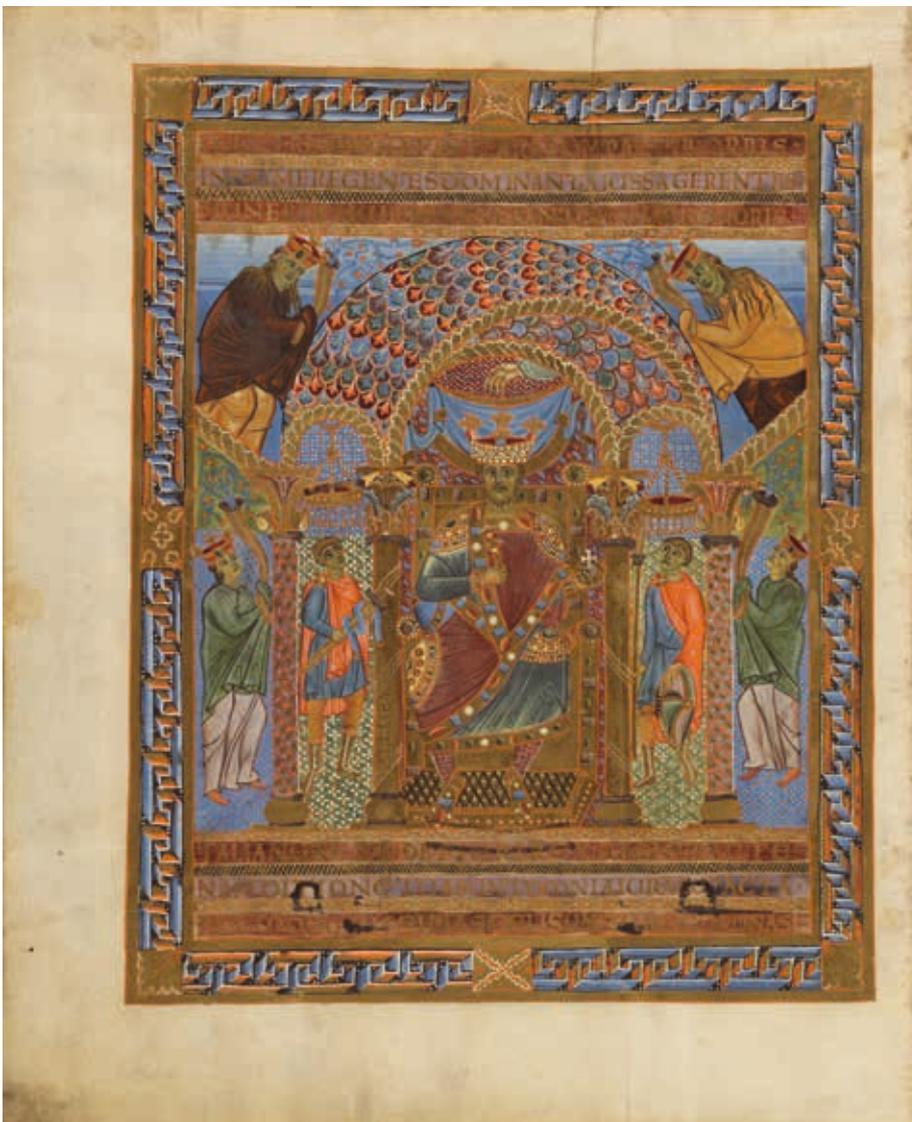


**DER AUTOR**  
**Prof. Dr. Werner Taegert ist Direktor der Staatsbibliothek Bamberg.**

Enormer Erfolg war schon der sonntäglichen Eröffnungsmatinee am 13. Mai 2012 beschieden, die den festlichen Kaisersaal der Neuen Residenz bis auf den letzten seiner 300 Plätze füllte. Grußworte sprachen der Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek Dr. Rolf Griebel und der Bamberger Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick. Gebannt folgte das Publikum dem begeisternden Festvortrag des Heidelberger (vormals Bamberger) Mittelalterhistorikers Prof. Dr. Bernd Schneidmüller zum Thema: „Die vielfältigen Ehren der lobenswerten Stadt‘. Kaiserliche Stiftungen als Kampf gegen das Vergessen“.

Der Vortrag spürte den Motiven für die einzigartige Stiftertätigkeit Heinrichs II. nach, der danach

trachtete, aller erreichbaren Schätze für den neuen Bischofssitz habhaft zu werden. Damit weckte Heinrich das Staunen der Zeitgenossen. Die Rigorosität seiner Sammelleidenschaft für Bamberg war aber auch gefürchtet: Ein Mönch des Klosters Petershausen bei Konstanz entrüstete sich darüber, dass durch die Forderungen Heinrichs viele Orte regelrecht beraubt worden seien. „Was die Menschen am Bodensee damals als geraubte Kunst beklagten, wurde den Bambergern zum Unterpand ihrer kulturellen Zukunft. [...] Das war ein gewaltiger kultureller Aderlass zugunsten des neuen Bistums an der Ostgrenze des Reichs. Er sollte uns klug machen, wenn heute über den richtigen Platz für die Aufbewahrung unseres kulturellen Erbes diskutiert wird“ – so ein Fazit des Vortrags.



### Staunen und Demut

Das Kalkül des Bistumsgründers ging auf: Seine *memoria* blieb in Bamberg auf Dauer bewahrt. Die Ausstellung der Staatsbibliothek Bamberg reihte sich ein in das Kontinuum des Gedenkens. Und sie kam an. Den außerordentlichen Erfolg bezeugt das reich gefüllte Besucherbuch: „Grandios“, „hinreißend“, „überwältigend“, „phantastisch, mehr: himmlisch“ – solche Bewertungen, vielfach mit Ausrufungszeichen, begegnen darin auf Schritt und Tritt. In diesen Tenor stimmen weitere begeisterte Bekundungen ein: „Wie gewohnt, wie erwartet, wie erfüllt – eine beeindruckende Ausstellung!“, „Feine, stille Ausstellung! Höchster Genuss!“, „Staunen und dabei demütig werden – ein wertvolles Zeugnis von Glaube und Kunst!“, „Atemberaubend schön! Wie froh bin ich, dass meine Augen diesen Schatz für die Ewigkeit sehen durften!“

FOTO: BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK

**Thronbild Heinrichs II. im Regensburger Sakramentar (BSB, Clm 4456, Bl. 11v)**